

## JUGENDLICHE UND GEISTLICHE BEGLEITUNG: DIE GESTALT DES BEGLEITERS

Sr. Amabilis JURIĆ

Katholisch-Theologische Fakultät – Universität Zagreb  
Vlaška 38, p. p. 432, 10001 Zagreb  
sestraamabilis@gmail.com

### Zusammenfassung

Diese Arbeit behandelt die Frage der Jugendlichen, ihre geistliche Begleitung und die Gestalt des geistlichen Jugendbegleiters. Da der Begriff *Jugendliche* kaum in einer Definition zu fassen ist, gibt die Autorin eine kurze Darstellung der altersmäßigen und kulturellen Erklärung dieses Begriffs. Durch das Prisma des Abschlussdokuments der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung* und aufgrund der Ergebnisse mehrerer auf internationaler Ebene durchgeführter Studien ergeben sich einige relevante Charakteristika der heutigen Jugend, wie ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Teilnahme, nach persönlichen und institutionellen Bezugspunkten und die Eigenschaften einer Generation »der schnellen Internetverbindungen«. Der junge Mensch braucht geistliche Begleitung. Wichtigkeit, Hauptbedeutung und Notwendigkeit der geistlichen Begleitung lassen sich im kontinuierlichen Prozess der Formation und Förderung der Jugendlichen und in ihrer spezifischen Berufung erkennen, die in der Praxis nicht selten von guten Vorbildern begleitet wird. Diese wirken motivierend und erleichtern ihnen das Erreichen des Wachstumszieles, das darin besteht, sich unter der Leitung des Heiligen Geistes mit Jesu Christi Geist und Herz zu bekleiden. Der spirituell-theologische Charakter der geistlichen Begleitung schließt die Hilfe anderer theologischer und gesellschaftlich-erzieherischer Wissenschaften und der Naturwissenschaften keineswegs aus. Für die jungen Christen aber ist die Person bzw. Persönlichkeit des geistlichen Begleiters selbst von besonderer Bedeutung. Aus der großen Menge der wissenschaftlichen theologisch-katechetischen und Fachliteratur werden in dieser Arbeit nur einige in ihnen genannte für das geistliche Profil des Begleiters relevante Charakteristika dargestellt.

*Schlüsselwörter:* Jugendliche, Jugendsynode, moderne Gesellschaft, geistliche Begleitung, Gestalt des Begleiters.

## Hinführung

Bestandteil jeglichen menschlichen Lebens ist seine geistliche Dimension. Als geistliches Wesen verwirklicht der junge Mensch sein geistliches Leben in hervorragendem Sinn erst in seiner Beziehung zu Gott. Auch wenn es sich hier um eine ganz persönliche und intime Beziehung zwischen dem menschlichen *Ich* und dem göttlichen *Du* handelt, bedürfen die Jugendlichen doch der geistlichen Unterscheidung, um in ihrem Inneren unter vielen Stimmen die Sprache Gottes erkennen und ihr folgen zu können. Daher brauchen sie auf der Suche nach einem tieferen und hingebungsvolleren geistlichen Leben einen erfahrenen Menschen, der ihr geistlicher Lehrer sein könnte. Der junge Mensch braucht in seinem Aufwachsen menschliche Begleitung und Unterstützung, so wie ein junges Bäumchen einen stützenden Pfahl benötigt. Eine derartige systematische Begleitung auf dem Weg des Wachsens im Glauben nennt man in der katholischen Kirche geistliche Leitung oder geistliche Begleitung.<sup>1</sup> In diesem Kontext äußert die *Jugendsynode 2018* den Wunsch der Kirche, jedem Mädchen und Jungen ohne Ausnahme, insbesondere wenn sie mit eigenen Schwächen und Schwierigkeiten konfrontiert sind, auf ihrem Weg zu begegnen, sie zu begleiten, aufzunehmen und zu unterstützen<sup>2</sup>. Sie möchte ihnen beistehen, weil »junge Menschen ständig damit konfrontiert sind, lebensbestimmende Entscheidungen zu treffen; sie äußern den Wunsch, dass man ihnen zuhört, sie anerkennt und begleitet. Viele machen die Erfahrung, dass man ihre Stimme im sozialen und kirchlichen Bereich nicht für interessant und nützlich hält. In verschiedenen Kontexten und vor allem bei den Ärmsten und Ausgebeuteten merkt man, dass ihrem Rufen nur spärliche Aufmerksamkeit zuteil wird und kaum ein Erwachsener bereit und fähig ist, ihnen zuzuhören.«<sup>3</sup>

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Reflexionen über Jugendliche, über ihr Bedürfnis nach geistlicher Begleitung und über die Gestalt des geistlichen Begleiters selbst. Sie ist in drei Unterthemen unterteilt.

<sup>1</sup> Vgl. Ana Thea FILIPOVIĆ, *Promicati rast drugoga duhovnim praćenjem i kompetencije žena*, [Förderung des Wachstums des anderen durch geistliche Begleitung und die Kompetenzen der Frauen] in: Mario CIFRAK – Antica Nada ČEPULIĆ (ur.), *Regnare Dei servire est – Božje kraljevanje je služenje* [Gottes Herrschen ist Dienen], Zbornik in memoriam fra Korneliju Zvonimiru Šojatu, ofm [Sammelband in memoriam fr. Kornelije Zvonimir Šojat OFM] (1938.–2006.), Zagreb, 2009, 187–199, 188.

<sup>2</sup> Vgl. Nediljko A. ANČIĆ, *Sinoda o mladima 2018. Pripremni dokument* [Die Jugendsynode 2018, Vorbereitungsdokument], in: *Crkva u svijetu* [Die Kirche in der Welt], 53, (2018.) 1, 112–119, 116.

<sup>3</sup> Abschlussdokument der Bischofssynode, *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, unter: <https://www.dbk.de/themen/kirche-und-jugend/bischofssynode-jugend-2018/pdf> (11. 02. 2019.), Nr. 7.

Der erste Teil gibt – in Anlehnung an das Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung* sowie an andere thematische Überlegungen – eine Kurzdarstellung von der Lage und dem Zustand der Jugendlichen in der heutigen Welt. Dies erfolgt durch Reflexionen über einige ihrer Wesenszüge, die in mehreren international durchgeführten Studien dargestellt und für die weitere Vertiefung unseres Themas relevant sind.

Das Bewusstsein vom Bedürfnis nach geistlicher Begleitung und von der Wichtigkeit geistlicher Begleitung als einem seit den ersten Anfängen der Kirche präsenten Phänomen stellt uns vor die Aufgabe, über dasselbe systematischer nachzudenken, was Gegenstand des zweiten Teiles dieses Diskurses ist.

Im dritten Teil werden als Antwort auf die erwähnten Bedürfnisse der Jugendlichen während ihres Wachsens im Glauben einige der wichtigsten Eigenschaften des Jugendbegleiters angeführt, die für eine qualitätvolle und effektive Pastoralarbeit mit Jugendlichen unbedingt erforderlich sind.

## 1. Die Jugendlichen in der Welt von heute

Der Begriff *Jugend* ist in unserer pluralistischen Welt heute so bedeutungsreich, dass man darüber – hinsichtlich ihrer Altersgruppen, kulturologischen Ansichten, Lebensausrichtungen usw. – bis ins Unendliche diskutieren könnte, was auch im *Abschlussdokument* der Jugendsynode erwähnt wird.<sup>4</sup> Was wir hier mit *Jugendliche* meinen, lässt sich kaum in einer Definition fassen. Es handelt sich ja um einen breiten Lebensstrom mit mehreren integrierten Unterphasen: der Voradoleszenz, der Adoleszenz und der reifen Jugend.<sup>5</sup> Dies bestätigt, nach S. Kießig, auch der Text des vatikanischen *Vorbereitungsdokuments* in seinem ersten Abschnitt, wo es heißt »...dass die Jugend nicht in erster Linie eine bestimmte Kategorie von Menschen identifiziert, sondern vielmehr eine Phase des Lebens ist, welche durch jede Generation in einer einzigartigen und unwiederholbaren Weise geprägt wird.«<sup>6</sup> So gesehen werden hier unter *Jugendliche* Adoleszenten zwischen 15 und 30 Jahren verstanden, obschon die Jugend heute eigentlich sogar bis zum 35. Lebensjahr dauert, da die Jugendlichen die Schwel-

<sup>4</sup> Vgl. DOCUMENTO FINALE DEL SINODO DEI VESCOVI, *I giovani, la fede e il discernimento vocazionale*, Roma, 2018, Nr. 10.

<sup>5</sup> Vgl. KONGREGACIJA ZA KLER, *Opći direktorij za katehezu* [KONGREGATION FÜR DEN KLERUS, *Allgemeines Direktorium für die Katechese*] (15. VIII. 1997.), Zagreb, 2000., Nr. 181.

<sup>6</sup> Sebastian KIESSIG, *Die Jugendlichen sind gefragt – Der Weg zur Bischofssynode*, in: Georg RUBEL (Hrsg.), *Jugend und Kirche. Auf dem Weg zur Bischofssynode 'Die Jugendlichen, der Glaube, die Berufungsentscheidung'*, Luxemburg, 2019, 27–59, 29.

le der Reife heute später überschreiten, länger für den Beruf ausgebildet werden, schwerer und später eine Beschäftigung finden und später das Elternhaus verlassen, wirtschaftlich unabhängig werden und elterliche Verantwortung übernehmen. Außerdem ist die Jugend die Zeit, in der die Formung der Identität beendet wird, was den Aufbau von moralischen Grundeinstellungen und die Aneignung von Werten mit einschließt. Der Prozess der Identitätsformung geschieht in einer Interaktion mit der Gesellschaft als Ganzheit und weist mehrere Ebenen auf, wie Suche nach persönlicher Freiheit (d.h. der junge Mensch möchte eben das sein, was er ist, möchte sich so, wie er ist, in die Gesellschaft integrieren und seine Umgebung mit seiner Originalität prägen); Distanzierung von allen bisher für ihn relevanten Institutionen wie Familie, Schule und Kirche und Suche nach neuen Verbindungen unter Freunden und Altersgenossen; sexuelle und affektive Reifung, die zu einer Integration der Sexualität in die Affektivität und zur Formung der sexuellen Identität tendiert; Revision der eigenen infantilen und voradoleszenten Religiosität mit dem Zweck, sich eine neue, persönlichere Religiosität anzueignen oder aber alle religiösen Muster zu verlassen; Reifung eines autonomen moralischen Bewusstseins, was eine interiorisierte Werteskala und eine persönliche Wahl ermöglicht, für die der Jugendliche die Verantwortung allein tragen möchte.<sup>7</sup>

Tatsache ist, dass Jugendliche ein Widerschein des Milieus sind, in dem sie aufwachsen. Um sie gut kennen lernen zu können, braucht man daher profunde Kenntnis von ihrem Lebensraum und von den Grundcharakteristika der Gesellschaft, in der sie leben. Allerdings ist die Gesellschaft nicht einzig; vielmehr gibt es viele verschiedene Gesellschaften. Und wenn auch hinsichtlich ihrer Entwicklungsdynamik unter ihnen große Unterschiede bestehen, so sind doch einige Prozesse ihnen allen gemeinsam, wie Postmoderne, Globalisierung, Säkularisierung, Verabsolutierung von Vernunft und Freiheit, Einsturz des Wertesystems, Heimatlosigkeit, Angst vor eigenen Werken und Kult des Bildes.<sup>8</sup> Die Welt der heutigen, unter den derartigen Umständen der modernen Gesellschaft lebenden Jugendlichen unterscheidet sich völlig von

<sup>7</sup> Vgl. Giuseppe SOVERNIGO, Suggestimenti educativi per una coretta maturazione del senso di colpa, in: *Note di pastorale giovanile* 13 (1979.) 9, 54; ausführlicher dazu siehe: Sebastian KIESSIG, Berufungsentscheidungen sind jugendlich und jugendfrei. Optionen priesterlicher Berufswege, in: Eva-Maria GÄRTNER – Sebastian KIESSIG – Marco KÜHLEIN (Hrsg.) »... damit eure Freude vollkommen wird«. Theologische Anstöße zur Synode »Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung« 2018, 231–245, 233.

<sup>8</sup> Über aktuelle Kennzeichen der modernen Gesellschaft siehe mehr in: Valentina Blaženka MANDARIĆ, *Mladi. Integrirani i(li) marginalizirani* [Jugendliche. Integriert und/oder marginalisiert], Zagreb, 2009., 38–51.

der Welt ihrer Eltern und Erzieher – sowohl durch die Art ihres sozialen Umfelds und ihrer Beziehungen als auch durch ihre andersartigen Möglichkeiten, Wünsche, Bedürfnisse und Sensibilitäten. Dabei ist zu bedenken, dass in vielen Teilen der Welt die Jugendlichen unter den sehr schweren Umständen von Armut und Isolation leben und weder die Freiheit noch den Raum für echte Lebensentscheidungen haben.<sup>9</sup>

Über die Jugend von heute ließe sich noch vieles sagen. Wir wollen uns hier jedoch auf einige charakteristische Züge der heutigen Jugendlichen beschränken, welche die im *Vorbereitungsdokument* der Jugendsynode erwähnten internationalen Studien nennen und die für unser Thema relevant sind.

### 1.1. Zugehörigkeit und Teilnahme

Zuvor soll betont werden, dass die heutigen Jugendlichen sich nicht als benachteiligte Kategorie oder als gefährdete soziale Gruppe und damit als passive Empfänger von Pastoralprogrammen und Jugendpolitik erleben. Im Gegenteil. Viele von ihnen möchten aktiver Teil der in ihrer Gegenwart ablaufenden Wandlungsprozesse sein. Das wird aus Erfahrungen und Erneuerungen auf der allgemeinen Ebene ersichtlich, wo Jugendliche gemeinsam mit anderen eine führende Rolle übernehmen. Einerseits zeigen die Jugendlichen den Willen und die Bereitschaft, bei konkreten Aktivitäten mitzumachen, bei denen der persönliche Beitrag jedes Einzelnen zu identitätsstiftender Anerkennung führt. Auf der anderen Seite zeigen sie ihre Abneigung gegen jene Umgebung, von der sie zu Recht oder zu Unrecht meinen, keinen Platz darin zu haben und von der Teilnahme ausgeschlossen zu sein. Ohne Zweifel ist die Diskrepanz zwischen den passiven und entmutigten und den unternehmungslustigen und energiegeladenen Jugendlichen eine Folge der konkreten Möglichkeiten, die ihnen Gesellschaft und Familie bieten, sowie der Erfahrung von Sinn, Beziehung und Wert, die sie noch vor Eintritt ins Jugendalter gemacht haben.<sup>10</sup>

### 1.2. Persönliche und institutionelle Bezugspunkte

Bezüglich der persönlichen und institutionellen Bezugspunkte zeigen verschiedene Untersuchungen, dass die Jugendlichen ein Bedürfnis nach glaub-

<sup>9</sup> Vgl. Nediljko A. ANČIĆ, Sinoda o mladima 2018. Pripremni dokument [Die Jugendsynode 2018. Vorbereitungsdokument], 115.

<sup>10</sup> Vgl. Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, unter: [http://www.vatican.va/roman\\_curia/synod/documents/rc\\_synod\\_doc\\_20170113\\_documento-preparatorio-xv\\_ge.html](http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20170113_documento-preparatorio-xv_ge.html) (10. VI. 2019), 6–7.

würdigen und ehrlichen Bezugspersonen in der Nähe haben, die sie sich zum Vorbild nehmen können, und nach Orten und Gelegenheiten, wo sie ihre Fähigkeit zur Beziehungsschaffung (zu Erwachsenen wie Gleichaltrigen) erproben und sich mit den eigenen Gefühlen und Emotionen auseinandersetzen können. Sie suchen Personen mit Einfühlungsvermögen, die bereit sind, sie zu unterstützen und ihnen beim Erkennen der eigenen Grenzen zu helfen, ohne ihnen ihr eigenes Urteil aufzudrängen. Aus dieser Sicht ist die Rolle von Eltern und Familie von entscheidender Bedeutung, wie dies auch S. Kießig meint: »Bei aller Sensibilität für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit stellen die Jugendlichen die Familie vorne an, die bekanntlich dann einen sicheren Halt gibt, wenn sie in sich geeint ist (vgl. Mk 3,25).«<sup>11</sup>

Auf der anderen Seite verspüren Jugendliche oft Misstrauen, Gleichgültigkeit oder Ablehnung gegen Institutionen, und zwar nicht nur gegen politische, sondern auch gegen Bildungsanstalten und die Kirche als Institution. Sie wünschen sich die Kirche näher am Menschen und aufmerksamer gegenüber sozialen Problemen, verstehen aber, dass dies nicht über Nacht geschehen kann. Sie sind zwar nicht offen *dagegen*, lernen aber allmählich, *ohne* Gott, so wie er im Evangelium dargestellt ist, und *ohne* Kirche zu leben. Sie suchen Rückhalt in alternativen und weniger institutionalisierten Formen von Religiosität und Spiritualität oder flüchten sich in Sekten und religiöse Erfahrungen, wo ein starkes Zugehörigkeitsgefühl vorhanden ist. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass die Kirche vielerorts mehr und mehr fehlt und damit immer schwieriger zu erreichen ist, während die herrschende Kultur als Trägerin von Bedürfnissen, die im Gegensatz zu den Werten des Evangeliums stehen, überall anzutreffen ist.<sup>12</sup>

### 1.3. *Unterwegs zu einer (hyper-)vernetzten Generation*

Ganz offensichtlich ist die junge Generation heute geprägt durch ihre Verbindung zur modernen Kommunikationstechnologie, was für gewöhnlich »virtuelle Welt« genannt wird. Diese ermöglicht ihnen den Zugang zu einer Reihe von Möglichkeiten, welche die vorherigen Generationen nicht hatten, bringt aber gleichzeitig auch große Gefahren mit sich. In diesem Zusammenhang soll das Augenmerk auf die Tatsache gelenkt werden, dass die Erfahrung technisch vermittelter Beziehungen eine bestimmte Vorstellung von der

<sup>11</sup> Sebastian KIESSIG, *Die Jugendlichen sind gefragt – Der Weg zur Bischofssynode*, 40.

<sup>12</sup> Vgl. Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, 7–8.

Welt, der Wirklichkeit und den zwischenmenschlichen Beziehungen bedingt bzw. formt. Doch der Übergang zum Erwachsenenalter und die Ausbildung der eigenen Identität erfordern einen »reflexiven« Weg, wie es im *Vorbereitungsdokument* heißt. Wir benötigen also neue kulturelle, soziale und geistliche Instrumente zur Orientierung und Ermutigung, damit die Jugendlichen im Unterscheidungsprozess eigenständig richtige Entscheidungen treffen und ihre Fähigkeiten entdecken können, um sie in den Dienst des gemeinsamen Wachstums stellen zu können.<sup>13</sup> S. Kießig betont auch, dass der Einfluss sozialer Medien auf das Leben junger Menschen keineswegs zu unterschätzen ist, weil sie einen wichtigen Teil der Identität und der Lebensweise junger Menschen ausmachen.<sup>14</sup> Zu Recht betont daher Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* (Nr. 169), dass die Kirche ihre Glieder – Priester, Ordensleute und Laien – in diese »Kunst der Begleitung« wird einführen müssen, damit alle stets lernen, vor dem heiligen Boden des anderen sich die Sandalen von den Füßen zu streifen (vgl. Ex 3,5).<sup>15</sup>

## 2. Geistliche Begleitung

### 2.1. Bedürfnis nach geistlicher Begleitung und Wichtigkeit der Begleitung

Heute sind wir Zeugen rascher Veränderungen sowohl auf den Ebenen der Gesellschaft als auch auf jenen der Kirche. Diese Veränderungen bringen Unsicherheit und Orientierungsverlust mit sich, sodass oft auch die Identität selbst in Gefahr gerät. Wir leben in einer Zeit, wo erworbene Kenntnisse über Religiosität, Familie oder Staat immer schneller veralten. Unablässig müssen wir lernen, unsere Kenntnisse ergänzen, unsere Vorstellungen revidieren, einfach immer auf dem Laufenden sein. Die sich ständig ändernden gesellschaftlichen Verhältnisse infolge von Säkularisation, Individualisierung, Globalisierung und dem damit verbundenem steigendem Bedarf an Orientierungs- und Sinnsuche machen es erforderlich, dass wir auch für die Beratung und Begleitung von Jugendlichen immer umfassendere Kompetenzen benötigen.<sup>16</sup> So stellt sich die berechtigte Frage: Wo können die Jugendlichen in ihrem Um-

<sup>13</sup> Vgl. Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, 8.

<sup>14</sup> Vgl. Sebastian KIESSIG, *Die Jugendlichen sind gefragt – Der Weg zur Bischofssynode*, 41.

<sup>15</sup> Vgl. Papst Franziskus, *Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium. An die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute* (24.11.2013), Rom, 2013., Nr. 169.

<sup>16</sup> Vgl. Vlatko BADURINA, *Otkrivati Božji trag – duhovno praćenje* [Gottes Spuren entdecken – geistliche Begleitung], in: *Kateheza* [Katechese], 25 (2003.) 3, 229–230.

gang mit Wertefragen und ihrem Durchleben von Lebenssinnkrisen – in Form von verschiedenen existenziellen Konflikten – Unterstützung und Hilfe finden? Es liegt auf der Hand, dass in dieser Situation die geistliche Begleitung noch mehr an Bedeutung gewinnt, wie im Übrigen auch die mehrfach von den Jugendlichen an die Synodenväter gerichteten Ersuchen um Weiterqualifizierung der Person des geistlichen Begleiters zeigen. Der Dienst der Begleitung nämlich ist eine authentische Sendung, die beim Begleiter apostolische Bereitschaft und Eifer voraussetzt, wie im Falle des Diakons Philippus, der den Kämmerer der äthiopischen Königin Kandake auf Anregung des Heiligen Geistes unter ungewöhnlichen Umständen taufte (vgl. Apg 8,26–40). Die geistliche Begleitung verlangt vom Begleiter, sich dem Heiligen Geist und dem Begleiteten mit all seinen Qualitäten und Fähigkeiten ganz und gar zur Verfügung zu stellen und dann den Mut aufzubringen, beiseite zu treten, um die Leitung dem Heiligen Geist zu überlassen.<sup>17</sup> Es ist nützlich und zielführend, das Phänomen der geistlichen Begleitung von drei Gesichtspunkten aus zu betrachten, theologisch, soziologisch und psychologisch. Dies entspricht der Erfüllung der dreifachen Sehnsucht des jungen Menschen: nach Gott, nach Gemeinschaft und nach dem Aufbau der eigenen Identität. Auch die Struktur der geistlichen Begleitung muss man gut kennen. Dies ermöglicht dann eine klare Abgrenzung zwischen geistlicher Begleitung und anderen Formen von Beratung und Gespräch.<sup>18</sup>

Wie schon erwähnt, brauchen junge Menschen Beziehungen zu erfahrenen Erwachsenen, um bei ihnen Unterstützung für ihr Leben zu finden. Über die Wichtigkeit einer persönlichen Beziehungsaufnahme und über die praktische Durchführung der geistlichen Begleitung, mit konkreten Beispielen, schreibt F. Jalics in seinem Buch *Miteinander im Glauben wachsen*. Er nennt Regeln, an die sich der Begleiter bei der persönlichen Beziehungsaufnahme zum Begleiteten halten sollte: fünf verschiedene Antworten; auf das wesentliche Erlebnis schauen; auf die Person und nicht auf ihr Problem schauen; auf die Absicht und nicht auf das unwillkürlich Offenbarte schauen; die konkrete Form der Antworten; die Häufigkeit der Spiegelung; die Spiegelung darf keine Frage sein; schnelles und langsames Sprechen; die Person im Gespräch nicht

<sup>17</sup> Vgl. Abschlussdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, unter: <https://www.dbk.de/themen/kirche-und-jugend/bischofssynode-jugend-2018/pdf> (11. 02. 2019), Nr. 101.

<sup>18</sup> Vgl. Vlatko BADURINA, *Otkrivati Božji trag – duhovno praćenje [Gottes Spur entdecken – geistliche Begleitung]*, 230–233.

unterbrechen; die zusammenfassende Spiegelung; der Übergang vom Hören zum Sprechen; Empfehlungen.<sup>19</sup>

## 2.2. *Definition, Bedeutung und Unterschied zwischen geistlicher und psychologischer Begleitung*

Wenn wir von geistlicher Begleitung im Allgemeinen sprechen, ist damit vor allem der Prozess der systematischen Einführung ins geistliche Leben unter der Leitung einer erfahrenen Person nach den Methoden einer bestimmten Spiritualität gemeint.<sup>20</sup> Hier handelt es sich um eine traditionelle Auffassung von Begleitung, die durch Zusammenarbeit im geistlichen Leben gekennzeichnet ist. Andererseits ist die geistliche Begleitung auch Zusammenarbeit in der Erziehung mit einer Anwendungsbreite sowohl im menschlichen als auch im religiösen Bereich. Das impliziert eine bestimmte Art von Dialog, in dem die begleitete Person lernt, sich selbst so kennen zu lernen, dass sie auch in ihren unterbewussten Bereichen die Initiative für eine tiefe Überprüfung der eigenen Motivationen ergreifen kann. Auf diese Weise kann die begleitete Person in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses allmählich ihre allgemeinmenschliche, professionelle und geistliche, auf die Person Christi ausgerichtete Identität aufbauen, im Einklang mit der Wahrheit in der Liebe leben und versuchen, in allem *auf den Kopf hin zu wachsen, der Christus ist* (vgl. Eph 4, 15).<sup>21</sup>

Hierin entdecken wir die Hauptbedeutung der geistlichen Begleitung. Sie besteht in einem kontinuierlichen Formationsprozess, der den jungen Christen leitet und in seiner eigenen Sonderberufung anspornt. Vollendet abgestimmt auf die Gnaden des Heiligen Geistes, kann ein solcher Christ das Ziel seiner Berufung erreichen und sich mit Gott vereinigen. Es scheint wichtig, auch auf die wahre Bedeutung des Wortes »geistlich« einzugehen, denn dabei handelt es sich nicht um die Begleitung der geistlichen Aktivitäten oder allein eines Teils des Lebens eines jungen Menschen. Vielmehr befasst sich der geistliche Begleiter mit der Person als Ganzheit, denn das geistliche Leben ist nicht nur das Leben des Verstandes und der Gefühle, auch nicht nur der »See-

<sup>19</sup> Über die Regeln der Beziehungsaufnahme siehe mehr in: Franz JALICS, *Miteinander im Glauben wachsen. Anleitung zum geistlichen Begleitgespräch*, Würzburg, 2008, 53–101.

<sup>20</sup> Vgl. Adalbert REBIĆ (ur), *Opći religijski leksikon* [Allgemeines Religionslexikon], Zagreb, 2002., 214.

<sup>21</sup> Vgl. Federico RUIZ, *Le vie dello Spirito. Sintesi di teologia spirituale*, Bologna, 1999, 481.

lenspitze«, sondern das Leben der ganzen Person.<sup>22</sup> Wenn ein junger Mensch eine kompetente Person ersucht, ihn auf seiner inneren Reise zu begleiten, dann tut er das in einer Atmosphäre von Glauben, Hoffnung und Liebe, denn er bringt sein ganzes Leben und sein ganzes Wesen in diese Beziehung ein. Zwar haben sich Form und Betonung der geistlichen Begleitung mit der Zeit geändert, nicht aber ihr Ziel. Das besteht im Wesentlichen darin, dass man dem jungen Menschen von heute hilft, sich in seinem alltäglichen Leben unter der Leitung des Heiligen Geistes mit Leben und Geist Jesu Christi zu bekleiden (vgl. Phil 2,5). In diese Beziehung sind drei Personen eingeschlossen: der Heilige Geist, der geistliche Begleiter und die Hilfe suchende Person.<sup>23</sup>

Um diesen Prozess besser verstehen zu können, müssen auch die Überzeugungen berücksichtigt werden, die in der Erfahrung jedes Menschen tief verwurzelt sind, wenn man sie im Lichte des Glaubens und der christlichen Tradition liest. Die erste bezieht sich auf den Heiligen Geist. Der Heilige Geist handelt im Herzen jedes Menschen durch Gefühle und Wünsche, die mit Ideen, Bildern und Plänen verbunden sind. Wenn man aufmerksam lauscht, hat man die Möglichkeit, diese Signale zu vernehmen und zu deuten. Die zweite Überzeugung bezieht sich auf das menschliche Herz, das wegen seiner Gebrechlichkeit und Sündhaftigkeit in der Regel geteilt ist, da es von verschiedenen, oft gegensätzlichen Rufen angezogen wird. Die dritte Überzeugung besteht darin, dass einem jede Lebensweise eine Wahl aufdrängt, da man nicht unbegrenzt unentschieden bleiben kann. Entscheidungen sind unumgänglich, werden praktisch – zumindest in kleinen Sachen – täglich getroffen. Daher kommt es sehr darauf an, sich der entsprechenden Mittel zu bedienen, um den Ruf des Herrn zur Freude der Liebe hören zu können und sich zu entscheiden, darauf zu antworten, wie es im *Vorbereitungsdokument* der Jugendsynode heißt. Und so reicht es für die Begleitung einer jungen Person auf keinen Fall, die Theorie der Unterscheidung zu studieren. Vielmehr muss man selbst ausreichend persönliche Erfahrung darin haben, die Bewegungen des Herzens zu deuten und in ihnen das Handeln des Geistes zu erkennen, dessen Stimme zu jedem Einzelnen in seiner Unverwechselbarkeit spricht. Somit fordert die geistliche Begleitung vom Begleiter eine ständige Schärfung und Verfeinerung der eigenen Sensibilität für die Stimme des Geistes, was zur Ent-

<sup>22</sup> Vgl. Thomas MERTON, *Duhovno vodstvo i meditacija* [Geistliche Führung und Meditation], Zagreb, 2012., 11f.

<sup>23</sup> Vgl. Tereza CLEMENTS, *Duhovno vodstvo* [Geistliche Führung] in: Michael GLAZIER – Monika K. HELLWIG (ur.) *Suvremena katolička enciklopedija* [Zeitgenössische katholische Enzyklopädie] Split, 1998., 216.

deckung von Gaben und Reichtümern in ihm selbst führt. Es geht darum, die Beziehung zwischen Mensch und Gott zu pflegen, zu fördern und daran mitzuarbeiten und alles zu beseitigen, was sie stört. Darin liegt der Unterschied zwischen der geistlichen Begleitung und der psychologischen Unterstützung.<sup>24</sup> Die Psychologie zielt auf einzelne Änderungen, während der geistliche Weg eine ganzheitliche Verwandlung des Menschen im Auge hat, wobei es sich um eine qualitative Veränderung des Menschen sich selbst und der Welt gegenüber handelt.<sup>25</sup> »Der Psychologe unterstützt einen Menschen in seinen Schwierigkeiten und hilft ihm, sich seiner Schwächen und Möglichkeiten bewusst zu werden; der geistliche Begleiter verweist den Menschen auf den Herrn und bereitet das Feld für die Begegnung mit Ihm (vgl. Joh 3,29–30)«, heißt es im *Vorbereitungsdokument*.<sup>26</sup> Ivan Platovnjak vertritt die These, dass eine Integration von geistlicher Begleitung und Psychologie, trotz grundlegender Gefahren in dieser Beziehung, möglich ist. Er nennt einige wesentliche Kriterien ihrer Gegenseitigkeit und verweist auf bereits bestehende Integrationen, wie zwischen Psychoanalyse und geistlicher Begleitung, zwischen Psychoanalyse und humanistischer Psychologie einerseits und geistlicher Begleitung andererseits, zwischen humanistischer Psychologie und geistlicher Begleitung sowie zwischen familiärer Beziehungspsychologie und geistlicher Begleitung.<sup>27</sup> Ohne Zweifel kann die Anwendung der erwähnten Integrationen bei der geistlichen Begleitung von Jugendlichen in der Pastoralarbeit einer Pfarrgemeinde vielfältige Erfolge erzielen.<sup>28</sup> Doch an das Phänomen der geistlichen Begleitung

<sup>24</sup> Vgl. Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, 14.

<sup>25</sup> Felix Helg, *Psychotherapie und Spiritualität. Östliche und westliche Wege zum Selbst*, Düsseldorf, 2000, 212.

<sup>26</sup> Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, 14f.

<sup>27</sup> Tema odnosa duhovnog praćenja i psihologije danas je prisutna u mnogim djelima i iscrpno se obrađuje u njima. Više o tome vidi u: [Das Thema spirituelle Führung und Psychologie ist heute in vielen Werken präsent und wird in ihnen ausführlich behandelt. Mehr dazu siehe in]: Ivan PLATOVNJAK, Duhovno vodstvo i psihologija: suprotstavljenost ili integracija [Geistliche Begleitung und Psychologie: Gegensätzlichkeit oder Integration], in: *Obnooljeni život [Erneueres Leben]*, 63 (2008.) 1, 47–60, 49–55.

<sup>28</sup> »Isus dakle vodi čovjeka, koji je za njega potpuno jedinstvena osoba i u njemu voljeni Božji sin/kćer te ljubljeno stvorenje i grešnik, ne samo duhovno nego i potpuno terapeutski. Vodi ga u svim njegovim dimenzijama ličnosti. Zato bismo njegovo vođenje mogli nazvati 'osobno vođenje'. Time nam pokazuje put integracije koji nas potiče da ne isključujemo iz vođenja ništa ljudsko te da smo uvijek otvoreni za Duha Božjega koji čovjeka otvara za djelovanje milosti, za susret s jedinim Spasiteljem, Isusom, također i u potpuno terapeutskom vođenju.« [Jesus führt den Menschen, der für ihn eine völlig einzigartige Person und in ihm geliebter Sohn/geliebte Tochter Gottes, geliebtes Wesen, geliebter Sünder ist, also nicht nur geistlich, sondern auch völlig therapeutisch. Er

sollte man, wie schon gesagt, von mehreren Gesichtspunkten aus herangehen, vom theologischen, soziologischen und psychologischen, da dies zur Erfüllung der dreifachen Sehnsucht des jungen Menschen führt: nach Gott, nach Gemeinschaft und nach der Formung der eigenen Identität. Eine gründlichere Kenntnis der erwähnten Begleitungen ermöglicht eine klarere Abgrenzung zwischen geistlicher Begleitung und anderen Formen von Beratung und Gespräch.<sup>29</sup>

### 2.3. *Wesentliche Determinanten der geistlichen Begleitung*

Eine gründlichere Betrachtung der Natur der geistlichen Begleitung lässt wesentliche Determinanten erkennen, die die Begleitung in der katholischen Kirche einheitlich machen und die in der christlichen Tradition und Spiritualität als ihre dauernden Kennzeichen auftreten. An erster Stelle ist da die Anwesenheit und Wirkung des Heiligen Geistes als primären Lehrer und Lebendigmacher im geistlichen Leben zu nennen. Als solcher ist er dauerhaft erster geistlicher Führer. Des Weiteren soll erwähnt werden, dass geistliche Begleitung in der Sphäre von übernatürlichem Glauben und spiritueller Theologie als ihrem wesentlichen Element geschieht. In diesem Kontext wird ihr spirituell-theologischer Charakter hervorgehoben, was allerdings die Unterstützung durch andere theologische und gesellschaftlich-erzieherische Wissenschaften und die Naturwissenschaften auf keinen Fall ausschließt. In Anbetracht der Sendung der Kirche ist die geistliche Begleitung Ausdruck ihrer geistlichen Fürsorge für die ihr von Gott anvertrauten Menschen. Daher wird die Begleitungspraxis von der Kirche geregelt und in den Bereich der Pastoraltheologie platziert. Und es ist verständlich, wenn die Kirchlichkeit der Dreh- und Angelpunkt der geistlichen Begleitung in der katholischen Kirche ist.<sup>30</sup>

---

führt ihn in all seinen Dimensionen der Persönlichkeit. Daher könnten wir diese seine Führung 'personbezogene Führung' nennen. Damit zeigt er uns einen Integrationsweg, der uns anspornt, nichts Menschliches aus der Führung auszuschließen und immer für den Geist Gottes offen zu sein, der uns für die Wirkung der Gnade und für die Begegnung mit dem einzigen Heiland, mit Jesus, ebenfalls in völlig therapeutischer Führung, öffnet.«, in: Ivan PLATOVNJAK, *Duhovno vodstvo i psihologija: suprotstavljenost ili integracija* [Geistliche Begleitung und Psychologie: Gegensätzlichkeit oder Integration], 59.

<sup>29</sup> Vgl. Vlatko BADURINA, *Otkrivati Božji trag – duhovno praćenje* [Gottes Spur entdecken – geistliche Begleitung], 230–233.

<sup>30</sup> Roko PRKAČIN, *Značenje i uloga duhovnog vodstva u Crkvi* [Bedeutung und Rolle der geistlichen Führung in der Kirche], u: *Obnovljeni život* [Erneuerter Leben], 57 (2002.) 1, 121–139, 128–129.

All das bisher Gesagte hilft uns, die Grundstrukturen der geistlichen Begleitung im Lichte zweier miteinander verbundener Standpunkte klarer zu sehen: einmal aus der Perspektive der begleiteten Person in ihrer Beziehung zu Gott und einmal aus der Perspektive des geistlichen Führers bzw. Begleiters – mit seiner Hörbereitschaft gegenüber Gott um eines klareren Verständnisses des geistlichen Lebens willen.

### 3. Die Person des Begleiters

Eine unumgängliche Rolle in der Entstehung, der personellen Entwicklung und der Lebensausrichtung eines jungen Menschen haben kompetente Personen, die sein geistliches Wachsen und Fortschreiten fördern. Aus einer Menge von Eigenschaften des geistlichen Begleiters, die in der theologischen und katechetischen Literatur elaboriert sind, seien im Folgenden einige für sein geistliches Profil relevante genannt.

#### 3.1. Zeuge der Gottesliebe

In seiner Darstellung des Buches *Seeking Spiritual Direction, How to Grow the Divine Life Within* von Thomas Dubay verweist M. Parlov auf die Betonung des Autors, dass für den geistlichen Begleiter akademisches Wissen allein nicht ausreicht. Nach der Lehre der hl. Theresa von Avila muss der geistliche Führer, in unserem Fall der geistliche Begleiter, ein geistlicher Mensch sein (nach dem Evangelium leben) und eine Wachstumserfahrung zumindest bis zum Beginn des eingegossenen Gebets, d.h. das kontemplative Leben, haben.<sup>31</sup> Er tritt ja vor allem als *Zeuge Gottes* auf. Alles, was er tut, ist ein Zeugnis für Gott. Daraus erwächst seine Autorität als die eines »Mannes Gottes«. Hier geht es um eine Beziehung, die von der Gabe der Liebe getragen ist, wo primär das Wohl des jungen Menschen gesucht wird und die eigenen Interessen des Begleiters beiseite gestellt werden.<sup>32</sup> Diese Beziehung stellt ein Gleichgewicht zwischen Distanz und Nähe dar, was von Ignatius von Loyola als »Liebe voll Hochachtung« bezeichnet wird. In diesem Sinne ist der Begleiter jemand, der Gott und seinen Nächsten mit dieser Einstellung begegnet. Eng verbunden

<sup>31</sup> Vgl. Mladen PARLOV, Nužnost duhovnog vodstva. Prikaz i osvrt [Die Notwendigkeit der geistlichen Führung, Darstellung und Kommentar], in: *Crkva u svijetu [Die Kirche in der Welt]*, 35 (2000.) 2, 216–237, 234.

<sup>32</sup> Vgl. Roko PRKAČIN, Značenje i uloga duhovnog vodstva u Crkvi [Bedeutung und Rolle der geistlichen Führung in der Kirche], 129.

mit der Liebe ist eine zweifache Solidaritätseinstellung, die zu einer zweifachen Empathie bzw. zu einem zweifachen Hören führt: zum anderen (Hilfesuchenden) und zum Anderen (Gott), der im Hilfesuchenden dem Begleiter begegnet.<sup>33</sup>

### 3.2. Geistlicher Erzieher

Der geistliche Begleiter eines jungen Menschen ist auch ein *geistlicher Erzieher*,<sup>34</sup> der in der Person Jesu Christi ein ideales Vorbild vorfindet, wie der Prozess der Begleitung durchzuführen ist. Das Evangelium selbst hebt mehrere Elemente hervor, die dem Begleiter eigen sein sollten. Das sind: der liebevolle Blick (die Berufung der ersten Jünger, vgl. Joh 1, 35–51), das autoritative Wort (die Lehre in der Synagoge von Kapharnaum, vgl. Lk 4, 32), die Fähigkeit, dem anderen auf seinem Weg zum Nächsten zu werden (das Gleichnis vom guten Samariter, vgl. Lk 10,25–37), die Fähigkeit, »an jemandes Seite zu gehen« (die Emmaus-Jünger, vgl. Lk 24, 13–35) und schließlich das authentische Zeugnis, furchtlos gegen die am weitesten verbreiteten Vorurteile anzugehen (die Fußwaschung beim letzten Abendmahl, vgl. Joh 13, 1–20).<sup>35</sup> Die geistliche Erziehung besteht in der Erfüllung des Willens Gottes, wozu auch die Gabe »der Unterscheidung der Geister« gehört (vgl. 1Kor 12,10). Vom geistlichen Begleiter wird erwartet, dass er die begleitete Person dazu befähigt, diejenigen Kräfte und Neigungen, die zu Gott führen, von denen zu unterscheiden, die von Gott wegführen, und im täglichen Leben richtige Entscheidungen zu treffen. Die Sprache des Begleiters, die aus der Heiligen Schrift, der Theologie, der Spiritualität und der konkreten Kultur der begleiteten Person schöpft, sollte einfach sein, im Geiste von Demut und Weisheit, welche die Kriterien für den Einsatz derjenigen Prinzipien – und des Allgemeinwissens – festlegen, die auf die betreffende Person, ihre Berufung, ihre Situation und ihr Lebensumfeld zugeschnitten sind.<sup>36</sup>

<sup>33</sup> Vgl. Vlatko BADURINA, *Otkrivati Božji trag – duhovno praćenje* [Gottes Spur entdecken – geistliche Begleitung], 233f.

<sup>34</sup> Vgl. Roko PRKAČIN, *Značenje i uloga duhovnog vodstva u Crkvi*, [Bedeutung und Rolle der geistlichen Führung in der Kirche], 129.

<sup>35</sup> Vgl. Vorbereitungsdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, 15.

<sup>36</sup> Vgl. Roko PRKAČIN, *Značenje i uloga duhovnog vodstva u Crkvi* [Bedeutung und Rolle der geistlichen Führung in der Kirche], 130; vgl. dazu auch: Vlatko BADURINA, *Otkrivati Božji trag – duhovno praćenje* [Gottes Spur entdecken – geistliche Begleitung], 234.

### 3.3. Geistlich erfahrener Mensch

Die dritte Eigenschaft eines geistlichen Begleiters ist seine *geistliche Erfahrung*, die es ihm ermöglicht, tiefere Erlebnisse des geistlichen Lebens zu haben und die Dinge nicht »dem Fleische nach«, sondern »dem Geiste nach« zu betrachten, wie es im Galaterbrief (5,16) heißt. Das bedeutet aber nicht, dass er alle geistlichen Zustände erlebt haben muss. Vielmehr wird von ihm erwartet, dass er klar unterscheiden und die begleitete Person darauf hinweisen kann, was ihrem geistlichen Wohl und dem Willen Gottes eher entspricht. Eine starke Hilfe findet er im Gebet, das ihn nicht nur dazu befähigt, in der jeweiligen konkreten Situation Gottes Licht zu empfangen, sondern auch sein Herz von allen Hindernissen freizuhalten. Im Laufe der Begleitung drängt der Begleiter seine Wahl niemals auf, vielmehr beleuchtet er der jungen Person, die er mit Gottes Gnade begleitet, den Weg für ihre persönliche Entscheidung. Eine so verstandene geistliche Begleitung steht immer im Dienste des neuen menschlichen Lebens in Christus, das man in der Taufe empfangen hat. Dabei ist der Begleiter, der dem jungen Menschen auf seinem Weg des geistlichen Wachstums hilft, lediglich der Dritte.<sup>37</sup>

### 3.4. Ausgeglichener Mensch

Im vatikanischen *Abschlussdokument* zur Jugendsynode wird von einem guten Begleiter erwartet, *ausgeglichen* zu sein, einer, der zuhört, glaubt und betet und sich an seinen eigenen Versuchungen und Schwächen gemessen hat. Das ist auch der wahre Grund, warum er den jungen Menschen, den er begleitet, annehmen muss, ohne zu moralisieren und falsche Nachsicht zu üben. Bei Bedarf ist seine Aufgabe auch die Mahnung. Aber er spricht zum Begleiteten nie geringschätzig, von oben herab, sondern redet mild und auf Augenhöhe mit ihm, so wie Jesus mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Er weiß, dass Begleitung eine Sendung ist, die eine tiefe Verwurzelung im geistlichen Leben erfordert. Und da man nicht geben kann, was man selbst nicht hat, weiß er auch, dass es zu seinen obersten Aufgaben gehört, erst einmal sich selbst gründlich mit dem auszustatten, was er dem Begleiteten vermitteln soll. Bescheidenheit ist für den geistlichen Begleiter eine wichtige Tugend. Er muss sich dessen bewusst sein, dass er kein Zauberer ist und dass er mit seiner Arbeit nicht gleich beginnen kann, sondern im Gegenteil, dass viele Dinge sogar auch oh-

<sup>37</sup> Vgl. Roko PRKAČIN, *Značenje i uloga duhovnog vodstva u Crkvi* [Bedeutung und Rolle der geistlichen Führung in der Kirche], 130.

ne ihn geschehen. Und so spornt er den Begleiteten durch gute Worte und sein Vorbild zur Arbeit an der eigenen Formung an, unterstützt ihn mit seinem Gebet, trägt der Gradualität seines Reifungsweges Rechnung, respektiert das Ergebnis dieses Weges und freut sich über die Früchte, die der Heilige Geist in ihm – aufgrund seiner Offenheit dem Heiligen Geist gegenüber – hervorgebracht hat. Ein guter geistlicher Begleiter versucht nie, dem Begleiteten seinen Willen und seine Pläne aufzudrängen und ihn von sich abhängig zu machen. Stattdessen stellt er sich mit all seiner Kraft in seinen Dienst. Er behandelt ihn mit Respekt, und das ist der beste Schutz vor der Gefahr des Hörigmachens oder des Missbrauchs jeglicher Art. Und schließlich gehört es, wie bereits gesagt, ebenfalls zu den Aufgaben des Begleiters, rechtzeitig beiseite zu treten, zu wissen, wann er den Begleiteten der Führung des Heiligen Geistes zu überlassen hat, so wie Johannes der Täufer seine Jünger Jesus überlassen hat.<sup>38</sup>

### 3.5. *Empathisch zuhörender Mensch*

Zwar spricht das *Abschlussdokument* der Bischofssynode nicht ausdrücklich vom geistlichen Begleiter als empathisch zuhörendem Menschen, doch da im ersten Kapitel dieses Dokuments allgemein von der empathisch zuhörenden Kirche die Rede ist, kann man wohl davon ausgehen, dass das empathische Zuhören auch zu den wünschenswerten Tugenden des geistlichen Begleiters zu rechnen ist. Zuhören ist eine Begegnung in Freiheit und erfordert Demut, Geduld, Verständnisbereitschaft und das Bemühen, Antworten neu zu formulieren. Es ist der Heilige Geist, der während des aufmerksamen und empathischen Zuhörens das Herz des Begleiters ändert, insbesondere wenn dieser aus einer inneren Einstellung des Einklangs und der Fügsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist zuhört. Zuhören ist nicht nur Sammeln von Informationen oder Mittel zum Zweck, sondern vielmehr die Art und Weise, wie Gott selbst eine Beziehung zu seinem Volk eingeht. Gott sieht das Elend seines Volkes und hört seine Klage. Er lässt sich im Herzen berühren und kommt herab, um sein Volk zu befreien (vgl. Ex 3,7–8). Ein guter Begleiter sollte sich nicht dadurch beirren lassen, dass es in seiner Pfarrgemeinde an zuverlässigen und bewährten Initiativen mangelt sowie an Erfahrungen von Jugendlichen, angenommen und angehört zu werden, oder an der Erkenntnis, wie sich die Haltung des Auferstandenen gegenüber den Emmaus-Jüngern (d.h. den Ju-

<sup>38</sup> Vgl. Abschlussdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*, Nr. 102.

gendlichen) deutlich machen ließe, als er sie fragte: »Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?« (Lk 24,17). Vom Heiligen Geist erleuchtet, hat der Begleiter nicht etwa prompte Antworten oder Patentrezepte zur Hand, sondern lässt den jungen Menschen lieber Fragen stellen und ermöglicht dadurch in einem von Empathie getragenen Raum einen Austausch von Gaben. Damit schafft er die Voraussetzung dafür, das Evangelium so zu verkünden, dass es das Herz des Jugendlichen tatsächlich erreicht, und zwar auf einprägsame und fruchtbare Weise.<sup>39</sup>

Am Ende dürfen wir nicht vergessen, dass die geistliche Begleitung vom Begleiter noch manch andere Eigenschaft verlangt, vor allem Klugheit, Kenntnis des konkreten Menschen der begleiteten Person, seiner biographischen Wurzeln, seiner Lebens- und Glaubenseinstellungen und seines Gottesbildes.<sup>40</sup> Hinzufügen lassen sich hier noch die hohen Erwartungen, die die Jugendlichen selbst an die Begleiter auf ihrem Berufungsweg stellen: »Stille vorleben, gläubige Lebensführung, Sensibilität für persönliche Entwicklungen, aber auch kirchliche Vollzüge und vor allem die Beziehung von Herz zu Herz.«<sup>41</sup>

Abschließend soll noch bemerkt werden, dass der Begleiter mit seiner Liebe, Solidarität und Klarheit immer nur das tut, was dem Menschen einzig möglich ist, dass die Ankunft Gottes im Leben eines jungen Menschen jedoch immer eine Gnadengabe ist.

## Abschließende Gedanken

Gestützt auf die einschlägige theologische und katechetische Literatur wurde auf die Wichtigkeit der Aufgabe hingewiesen, vor der die Jugendlichen bei der Verwirklichung ihres Lebensberufes heute stehen. Eine Durchsicht der Forschungsergebnisse zeigt, dass der Begriff *Jugendliche* wegen seines Bedeutungsreichtums kaum in einer Definition zu fassen ist, da es sich um einen großen Lebensabschnitt handelt, der Voradoleszenz, Adoleszenz und reife Jugend umfasst. Außerdem weiß man, dass der Prozess der Identitätsformung beim jungen Menschen in Interaktion zur Gesellschaft als Ganzheit geschieht, derzeit zu einer Gesellschaft, die gekennzeichnet ist durch Postmoderne, Glo-

<sup>39</sup> Vgl. Abschlussdokument der Bischofssynode *Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufsunterscheidung*, Nr. 6 und 8.

<sup>40</sup> Vgl. Ana Thea FILIPOVIĆ, *Promicati rast drugoga duhovnim praćenjem i kompetencije žena* [Förderung des Wachstums des anderen durch geistliche Begleitung und die Kompetenzen von Frauen], 191.

<sup>41</sup> Sebastian KIESSIG, *Die Jugendlichen sind gefragt – Der Weg zur Bischofssynode*, 44.

balisierung, Säkularisierung, Verabsolutierung von Vernunft und Freiheit, Einsturz des Wertesystems, Heimatlosigkeit, Kult des Bildes und Angst vor eigenen Werken. Hinzuzufügen wäre noch, dass in vielen Teilen der Welt die Jugendlichen unter den sehr schweren Umständen von Armut und Isolation leben und weder die Freiheit noch den Raum für echte Lebensentscheidungen haben. Die im *Vorbereitungsdokument* der Jugendsynode erwähnten internationalen Studien zeigen, dass die Jugendlichen dazugehören und aktiver Teil der um sie herum stattfindenden Wandlungsprozesse sein wollen. Sie suchen nach Personen, die bereit und imstande sind, Empathie zum Ausdruck zu bringen, sie zu unterstützen, anzuspornen und ihnen zu helfen, die eigenen Grenzen zu erkennen. Dabei möchten sie aber nicht das Gefühl haben, dass man ihnen etwas aufdrängen will oder sie verurteilt. Außerdem wird trotz aller Vorteile, die »schnelle Internetverbindungen« mit sich bringen, auf die Notwendigkeit eines ernstesten »reflexiven« Weges beim Aufbau der eigenen Identität hingewiesen.

Der vorliegende Beitrag hat sich auch mit der sehr anspruchsvollen, aber nicht unerfüllbaren Aufgabe befasst, den Bedürfnissen der Jugendlichen während ihres geistlichen Wachsens durch geistliche Begleitung zu begegnen, damit sie fähig werden, die Stimme Gottes in ihrem Inneren zu erkennen und ihr im konkreten Leben zu folgen. Aus der Definition der geistlichen Begleitung im weitesten Sinne lässt sich erkennen, dass ihr Zweck darin besteht, unter die Oberfläche des Lebens des jungen Menschen zu gelangen – bzw. hinter das Äußere, hinter das Erscheinungsbild mit konventionellen Gesten und Einstellungen, das er der Welt bietet – und seine innere Freiheit, die tiefste Wahrheit über ihn oder das, was man letztendlich *Christus-in-der-Seele-gleichgestaltet-Sein* nennt, freizulegen.<sup>42</sup> Zum besseren Verständnis der geistlichen Begleitung wurde auch den in der Erfahrung der jungen Menschen tief verwurzelten Überzeugungen Rechnung getragen, die helfen, die Stimme Gottes zu erkennen und in Freude und Liebe zu antworten, was eine dauerhafte Schärfung der eigenen Sensibilität für die Stimme des Geistes in der Pflege der persönlichen Beziehung zu Gott mit einschließt. Abschließend sei noch erwähnt, dass die Forschung unterscheidet zwischen geistlicher Begleitung und psychologischer Unterstützung.

Alle Autoren, die sich mit dem Prozess der geistlichen Begleitung befassen, stimmen darin überein, dass die Person des geistlichen Begleiters von unschätzbare Bedeutung für die Ausübung eines so verantwortungsvollen

<sup>42</sup> Vgl. Thomas MERTON, *Duhovno vodstvo i meditacija* [Geistliche Führung und Meditation], 14.

Dienstes in der pastoralen Tätigkeit der Kirche ist. Nach Durchsicht vieler in der wissenschaftlichen theologischen und katechetischen Literatur elaborierter Eigenschaften, die einen guten geistlichen Begleiter ausmachen, kann festgehalten werden, dass diejenigen Eigenschaften im Dienste einer Beziehungsaufnahme zum Hilfesuchenden stehen, die eine effektive geistliche Begleitung der begleiteten Person im Prozess ihrer Berufungsunterscheidung bietet. Der geistliche Begleiter muss stets bedenken, dass er nur das Menschenmögliche tut; das Entdecken, Erkennen der göttlichen Anwesenheit im Leben des jungen Menschen ist jedoch eine Gnadengabe.

### *Sažetak*

#### **MLADI I DUHOVNO PRAĆENJE: LIK PRATITELJA/PRATITELJICE**

Amabilis Kata JURIC

Katolički bogoslovni fakultet Sveučilišta u Zagrebu  
Vlaška 38, p. p. 432, 10001 Zagreb  
sestraamabilis@gmail.com

*U radu se promišlja o današnjim mladima, duhovnom praćenju te osobi pratitelja. Polazeći od teško svedivog poimanja mladih na samo jednu definiciju, autorica daje kratak prikaz kulturološkog tumačenja toga pojma. Kroz prizmu Završnog dokumenta Sinode biskupa o mladima, vjera(i) i razlučivanju zvanja, temeljem rezultata studija provedenih na međunarodnoj razini proizlaze neke od relevantnih karakteristika današnje mladeži: pripadnost i sudjelovanje, osobne i institucionalne referentne točke, generacija brze internetske veze. Važnost, potreba te glavno značenje duhovnog praćenja prepoznaje se u kontinuiranom procesu formacije promicanja duhovnog rasta mladih ljudi u njihovu specifičnom pozivu popraćenom bogatim praktičnim primjerima, koji omogućuju postizanje njihova cilja, a taj je pomoći mladom čovjeku današnjice da se odjene duhom i srcem Isusa Krista, pod vodstvom Duha Svetoga. Teološki karakter duhovnog praćenja ni u kojem slučaju ne isključuje pomoć ostalih teoloških, društveno-odgojnih i prirodnih znanosti. Za cjelovitije razumijevanje problematike današnjih mladih, kao i njihova duhovnog praćenja, valja uzeti u obzir lik duhovnog pratitelja. Iz bogatoga znanstvenog teološko-katehetskog i stručnog opusa literature u ovom su radu izdvojene samo neke karakteristike relevantne za njihov duhovni profil. Ključne riječi: mladi, sinoda o mladima, suvremeno društvo, duhovno praćenje, lik pratitelja.*